



INITIATIVE PSKOW

in der Evangelischen Kirche im Rheinland
Mitglied im Diakonischen Werk

Oktober 2008 · Rundbrief 26

Barrieren überwinden

Die Deutsche Woche in Pskow

Strahlender Sonnenschein am 1. September 2008, wenn auch nur 14 Grad in Pskow. Das Wetter spielte mit, als 8 neue Schüler vor dem Eingang des Heilpädagogischen Zentrums und später 9 neue Beschäftigte vor den Werkstätten feierlich begrüßt wurden. Die Kinder und Jugendlichen und ihre Eltern, zahlreiche Besucher, die Pskower Presse und das Pskower Fernsehen konnten anschließend das HPZ und die Werkstätten genauer kennen lernen. Die deutschen Besucher brachten Geschenke mit: einen zusätzlichen Kleinbus, mit dem die Schülerinnen und Schüler des HPZ abgeholt und nach Haus gebracht werden, und auf dem Gelände der Werkstätten wurden der neue Brunnen und das Kinderfamilienhaus, in dem Waisenkinder aus dem „Dach der Geborgenheit“ wohnen werden, eingeweiht (zu beidem s. Rundbrief 25). Das Haus erhielt den Namen „Haus Wuppertal“ – nach der Wuppertaler Gruppe, die den Bau vorangetrieben und anteilig finanziert hat.

Beten und Tanzen

In einem fröhlichen, ungewöhnlichen orthodoxen Gottesdienst im Andachtsraum der Werkstätten mit Erzpriester Wladimir Popow, mit dem fabelhaften Ljubjatow-Chor, mit den Kindern und Jugendlichen und ihren Eltern, mit den deutschen Gästen, in diesem Gottesdienst kamen auch Gebete und eine Schriftlesung in deutscher Sprache vor. Anschließend spielte draußen die Brassband des Waisenhauses auf, es gab einen Imbiss im großen Raum der Werkstätten, und dann

wurde dort getanzt – die fleißigsten dabei waren die Beschäftigten der Werkstatt.

Am nächsten Tag, am Dienstag, war der Saal der Wissenschaftlichen Bibliothek des Oblast Pskow überfüllt. Bürgermeister Michailow führte durch den Nachmittag. Nach den offiziellen Grußworten der offiziellen Vertreter gab es einen ersten Höhepunkt: Der stellvertretende Vorsitzende der Stadt-Duma heftete Hans Paskert, dem Verantwortlichen für die innere Organisation der Werkstätten von deutscher Seite, die Goldene Medaille für Verdienste um die Stadt Pskow ans Revers. Urkunde, Händeschütteln und Berge von Blumen.



Feiern und Diskutieren

Ein zweiter Höhepunkt: Die Überreichung der Diplome an die Teilnehmerinnen der Fortbildung in Heilerziehung und Pflege.

Über diesen Ausbildungsgang hat Ingrid Paskert im Rundbrief 23 berichtet, und sie schrieb von einem „kleinen Wunder“, das nur durch ein eindrucksvolles Engagement der Teilnehmerinnen, der Dozentinnen und Dozenten und Dank der Hilfe durch die Robert Bosch-Stiftung verwirklicht werden konnte. So würdigte auch die Vertreterin der Stiftung, Dr. Almut Satrapa-Schill, diese für Russland einmalige Unternehmung.

Und es gab noch einen dritten Höhepunkt: In einer Podiumsdiskussion sprachen miteinander über das Thema „Barrieren überwinden – Sozialisierung und Rehabilitation der Menschen mit eingeschränkten Möglichkeiten. Erfahrungen in Stadt und

Fortsetzung Seite 2



Fortsetzung ...

Barrieren überwinden

Die Deutsche
Woche in Pskow

Oblast´ Pskow“ Dr. Andrej Zarjow, Leiter des Heilpädagogischen Zentrums, Nikolaj Michajlow, Bürgermeister für soziale Fragen, Armen Mnazankanjan, Sozialminister des Oblast´ und Gotthilf Lorch, von dem gleich zu berichten sein wird. Man stimmte überein: In der Stadt Pskow entstand ein System für die Betreuung von Menschen mit geistigen und mehrfachen Behinderungen von der Geburt bis zum Tod. Dieses System hat das Interesse der Experten, der Beamten und der Eltern in vielen Regionen Russlands gefunden. Vorgeschlagen wurde auf dem Podium ein Koordinationsrat, in dem die einzelnen Verantwortungsbereiche der zuständigen Behörden (Bildung, Soziales, Gesundheit, Arbeit) festgelegt und koordiniert werden. Weiter wurde eine Zusammenstellung der benötigten finanziellen Mittel zur Unterhaltung des gesamten Systems vom Frühförderungs-zentrum bis zur Werkstatt einschließlich des Betreuten Wohnens vorgeschlagen, sowie die Erweiterung der Liste des Rehabilitationsprogramms und eine rechtliche Festschreibung, dass die Dienstleistungen aus dieser erweiterten Liste auf regionaler und überregionaler Ebene für staatliche und nichtstaatliche Einrichtungen finanziert werden. Integrative Bildungseinrichtungen sollen vom Oblast´ eingerichtet und unterstützt werden, ebenso ein betreuender Familiendienst. In ganz Russland soll ein barrierefreies System für Rollstuhlfahrer unter besonderer Berücksichtigung der baulichen Maßnahmen eingerichtet werden.



Am eindrucksvollsten bei dieser Podiumsdiskussion aber sicherlich war Gotthilf Lorch.

Gotthilf Lorch, 47 Jahre alt, von Beruf Sozialarbeiter, ist Contergan-geschädigt. Er hat extrem verkürzte Arme und Beine und

deformierte Hände und Füße. Ende August, Anfang September fuhr er, begleitet von seiner ungarischen Assistentin Lucia, am Steuer seines eigenen Autos, eines VW-Transporters, von Tübingen über Polen, Litauen und Lettland nach Pskow.

Der Appell: Wehrt euch!

Sein Transporter ist so ausgerüstet, dass er nicht nur über eine kleine Hebebühne den elektrisch betriebenen Fahrstuhl aufnimmt, sondern dass Gotthilf Lorch ihn auch mit Hilfe einer individuell angepassten Technik selbst fahren kann. Aus Neugier habe er diese strapaziöse Reise überhaupt unternommen, aus Neugier darauf, wie Russland mit Behinderten umgeht, welche Möglichkeiten und Unterstützungen, aber auch welche Schwierigkeiten es für sie in diesem Land gibt. Er will den Behinderten zeigen: Wenn ihr euch mit euren Forderungen zu Wort meldet, dann könnt ihr auch etwas erreichen. Allein werdet ihr an eurer Situation wenig ändern können. Tut euch zusammen, fordert den Bau barrierefreier Häuser, zeigt euren Mut, wehrt euch!

In diesem Sinne sprach Gotthilf Lorch vor Kindern in einer Pskower Schule für körperlich Behinderte – die Direktorin war nicht begeistert. Er diskutierte in einem Behindertenverein, besuchte eine Wohnung der Initiative Pskow, in der vier Menschen mit Behinderungen leben, referierte vor der Sozialhumanitären Fakultät der Pädagogischen Universität – die gut 40 Studentinnen und die wenigen Studenten waren tief beeindruckt – nahm an einem Gottesdienst der Adventisten-Gemeinde Pskow teil.

Bei der Podiumsdiskussion versprochen die Vertreter der Stadt und des Oblast´, noch mehr für behinderte Menschen tun zu wollen. Immerhin werden in Pskow – auch auf Drängen der Initiative Pskow – seit dem Jahr 2000 alle öffentlichen Neubauten barrierefrei errichtet. Es gibt aber in Russland insgesamt einen immensen Bedarf an Information und an praktischem Handeln, besonders im ländlichen Bereich. Gotthilf Lorch, der mit einer nicht behinderten Rumänin verheiratet ist, plant für Rumänien ein Informationszentrum, das völlig barrierefrei gebaut werden und damit als Beispiel für weitere öffentliche Gebäude dienen soll. Warum sollte so etwas nicht auch in Pskow möglich sein?

Nach seinem Aufenthalt in Pskow fuhr Gotthilf Lorch nach Petrosawodsk, der Partnerstadt von Tübingen am Onegasee weiter, um dann, nach einigen Tagen in St. Petersburg, mit seiner Assistentin die lange Fahrt in seinem Transporter zurück nach Deutschland anzutreten.

Ekkehard Pohlmann-Heinze

Pskow, das war seine Idee**Hans-Peter Friedrich beendet seine Tätigkeit im Vorstand der IP**

Er war damals, 1988, Pfarrer an der Deutschen Botschaft in Moskau. „Wenn Sie eine Stadt suchen, die furchtbare Tage unter der deutschen Besatzung erlebt hat, warum wählen Sie nicht Pskow?“ Das sagte Hans-Peter Friedrich Mitarbeitern der Evangelischen Akademie Mülheim, die im Auftrag der Rheinischen Kirchenleitung eine russische Stadt für eine geplante Versöhnungsreise aussuchen sollten. „Mein Vater war dort Soldat. Er weiß, was diese Stadt Schreckliches erlebt hat.“

Seit diesem Zeitpunkt ist Pskow zu einem besonderen Symbol der Versöhnung für die rheinische Kirche geworden. Bei der Gründung der Initiative Pskow 1998 wurde Hans-Peter Friedrich in den Vorstand berufen und stand der Initiative fast 10 Jahre lang mit seinen tiefen Kenntnissen Russlands und seiner Menschen zur Seite. Das war wichtig für die Ausrichtung der Arbeit. Seine Kenntnisse, seine Einschätzung der unterschiedlichen – auch politischen – Situationen waren für den Vorstand unentbehrlich.

Nach seinem Ausscheiden aus dem Landeskirchenamt als theologischer Dezernent in der Abteilung III Ökumene-Mission-Religionen hat Hans-Peter Friedrich nun auch seine Funktionen im Vorstand der Initiative Pskow niedergelegt. Er wird uns fehlen, auch wenn er unserer Arbeit sicherlich verbunden bleibt.

Zivildienstleistende und Freiwillige im Sozialen Jahr gesucht

Die neuen „Zivis“ sind im September nach Pskow gekommen (vgl. Rundbrief 25). Ein weiterer Platz ist noch frei. Und auch im nächsten Jahr können Freiwillige ihr Soziales Jahr, ihren Anderen Dienst im

Ausland oder ihren Zivilen Ersatzdienst in Pskow absolvieren, in den Werkstätten oder im Heilpädagogischen Zentrum. Sie werden dort bei der Betreuung der behinderten Kinder und Jugendlichen eingesetzt.

Der Arbeitsbeginn ist zu jeder Zeit im Jahr möglich, aber auch ein Start im Jahr 2009 sollte möglichst bald vorbereitet werden. Alle Formalitäten werden durch die Initiative erledigt. Interessenten werden gebeten, sich bei der auf der letzten Seite angegebenen Adresse zu melden.

Julia D., 11 Jahre alt, besucht seit ihrem 8. Lebensjahr das HPZ. Sie leidet am Rett-Syndrom, einer erblich bedingten schweren Behinderung. Zwischen dem 6. und dem 18. Lebensmonat setzte bei ihr zunächst ein Entwicklungsstillstand ein, dann eine Rückentwicklung etwa beim Sprechen und beim Gehen. Sie leidet unter erhöhter Muskelspannung besonders in den Armen und



Händen. Manchmal stößt sie ein Wort hervor, „in ihrer eigenen Sprache“, wie ihre Lehrerin, die Sonderpädagogin Jelena Winogradowa, sagt. Der Vater hat die Familie verlassen, bis vor kurzem lebte ihre Mutter mit Großmutter und Großvater in einem Holzhaus. Jetzt hat sie wieder geheiratet, und Julia hat einen kleinen Bruder, die Mutter kann zu Haus bleiben.

Im HPZ hat Julia ein individuelles Programm. Am wichtigsten dabei: die Kommunikation. Sie sitzt dann mit ihrer Lehrerin und zwei, drei anderen Kindern zusammen, sie lernen, sich zu grüßen, sich in die Augen zu sehen, sich zu berühren. Oder sie lernt, etwas in der Hand zu behalten, nicht gleich fallen zu lassen, oder – ganz wichtig – zu Fuß zu gehen, zwei- bis dreimal am Tag für 10 oder 15 Minuten, natürlich nur ganz stark gestützt. Außerdem kümmern sich eine Logopädin und eine Krankengymnastin um Julia.

Was Jelena Winogradowa besonders an ihr mag: Julia ist sehr emotional, sie kann lachen, wenn ihr etwas gelingt, gute Laune zeigen. Sie kann aber auch „streng gucken“. Ein selbständiges Leben wird sie nicht führen können, aber nach und nach ein etwas weniger abhängiges.

**Für sie
sind wir da**
INITIATIVE
PSKOW

Mitglieder der Initiative Pskow bieten Vorträge an

Sie planen eine besondere Veranstaltung an Ihrer Schule oder in Ihrer Gemeinde? Sie brauchen eine fachkundige Referentin/einen Referenten zum Thema Russland oder zum Thema Behinderung? Dann nutzen Sie die Gelegenheit, ein Mitglied der Initiative Pskow einzuladen. Das kommt dann gern (und ohne ein Referentenhonorar) zu Ihrer Gemeindeveranstaltung oder in ihre Schule. Wenn sich anschließend die Möglichkeit für eine Kollekte ergibt – umso besser. Sie können einladen:

Oberkirchenrat Klaus Eberl zu:

- Aktuelle Tätigkeitsfelder der Initiative Pskow
- Wie entwickelt sich das russische Sozialsystem?
- Fragen von Förderpädagogik und Integration in Deutschland und Russland. Besonderes Stichwort: Wohnen
- Anthropologische Fragen bei Behinderungen

Dr. Dieter Bach zu:

- Geschichte Russlands: Der Deutsche Orden – Räuber und Mordbrenner oder Träger der Kultur in den Osten?
- Geschichte Russlands, am Beispiel der Stadt Pskow im Zweiten Weltkrieg: Eine

- Stadt leidet, wie sie noch nie gelitten hat
- Russland aktuell:
Von Putin zu Medwedew – Vom Regen in die Traufe?
- Russisch-Orthodoxe Kirche: Aus der Unterdrückung zur Staatskirche? Wie steht es um die Ökumene?
- Pskow: Rheinische Christen bauen in Russland eine soziale Stadt – aber können die Russen das nicht selbst machen?
- Mit 18 nicht mehr ins Nirgendwo. Das Schicksal geistig behinderter Menschen in Russland und der Weg aus der Krise

Martha Vahrenkamp zu:

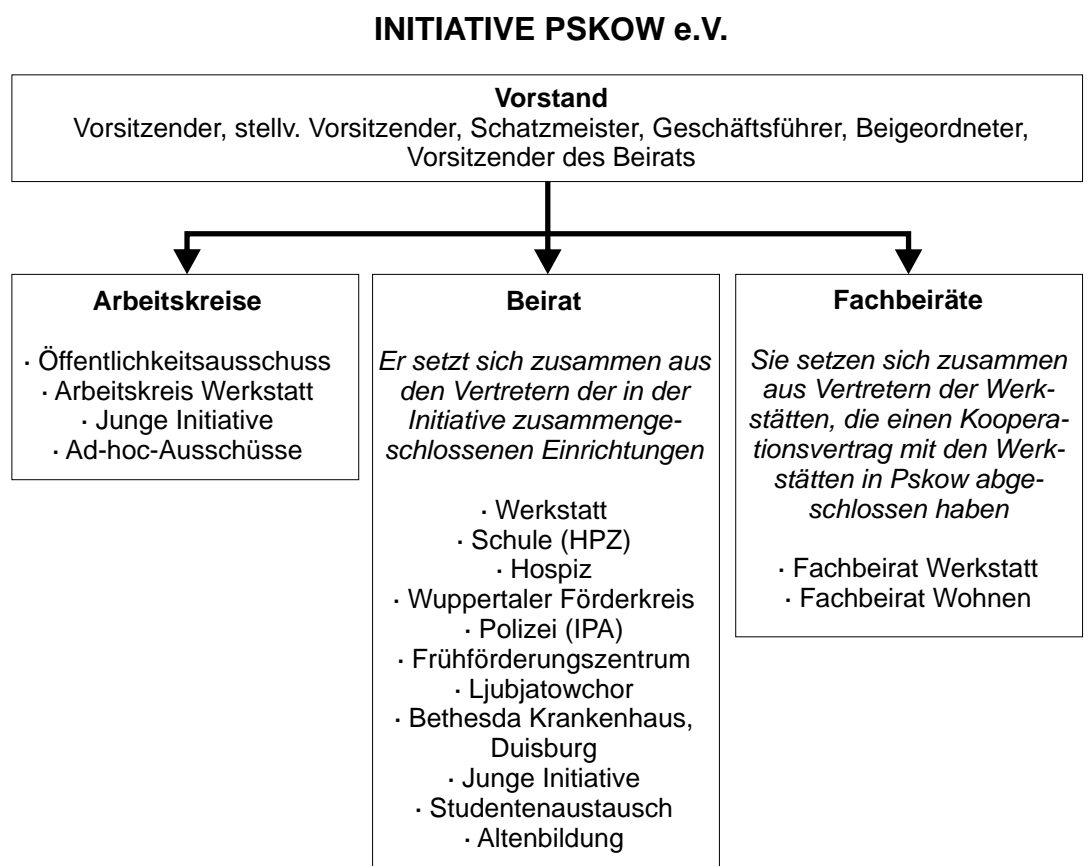
- Soziale Situation in Russland
- Ansätze zu einer Zivilgesellschaft in Russland (und speziell in Pskow)
- Die Situation der Behinderten in Pskow und in Russland

Ulrich Hack zu:

- Ein neues Projekt: Altenarbeit im Oblast'
- Die Entwicklung der Projekte der IP in Pskow
- Die politische Situation in Stadt und Oblast'

Wer einen der Referenten oder die Referentin einladen möchte, wende sich bitte an die im Impressum angegebene Anschrift.

Organisationsdiagramm der INITIATIVE PSKOW e.V.



„Wer bei der Initiative Pskow mitarbeiten will, darf kein Honorar verlangen oder erwarten.“

Dieser Grundsatz gilt seit dem Beginn unserer Arbeit 1998, und er wird eisern durchgehalten. Es gibt keinen einzigen Hauptamtlichen. Es gibt niemanden, der für seine Arbeit eine Vergütung empfängt. Anfangs hat man uns das nicht geglaubt. Besonders die Russen haben es lange bezweifelt, nicht verwunderlich in einem Land, in dem man sich das Ehrenamt kaum leisten kann, da die Rente zum Überleben nicht ausreicht. Für unsere Initiative hat es sich inzwischen herumgesprochen. Das macht uns glaubhaft bei unseren Spendern. Sie unterstützen uns in unserer Arbeit, machen doch die Kosten für die Verwaltung weniger als 5% aus. Auf Spenden aber sind wir dringend angewiesen.

Ca. 600.000 € jährlich gibt die Initiative für die verschiedenen Aufgaben nach Pskow. Und darin sind die Sonderleistungen des Frühförderungsentrums, der Schule, des Hospizes nicht eingerechnet. 600.000 €? Wie bekommen wir sie Jahr für Jahr zusammen?

Unsere festen Einnahmen sind die Beiträge der 317 Mitglieder, die ca. 13.000 € ausmachen.

200.000 € bringen wir aus kleinen und kleinsten Spenden auf. Das sind die Kirchengemeinden, die regelmäßig an uns denken. Es sind die Kollekten, die wir nach Vorträgen erhalten oder die Honorare für Dienstleistungen bei den Stiftungen. Es sind besonders auch die Gaben unserer Mitglieder.

Ca. 400.000 € werben wir bei den Stiftungen ein und inzwischen, wenn auch noch in kleineren Beträgen, bei den russischen Behörden.

Die wesentlichen Stiftungen sind:

- Die **Robert Bosch Stiftung**, die besonders unsere Bildungsarbeit fördert.
- Die **Software AG-Stiftung**, Unterstützerin beim Bau.
- Die **W. P. Schmitz-Stiftung**, unser treuester Begleiter, ob es um den Bau, die Fortbildung, die Transporte, Weihnachts-

gratifikationen und vieles andere geht.

- Die **Het RC Maagdenhuis**, Niederlande. Sie arbeitet über die W.P. Schmitz-Stiftung und nimmt sich der Altenbildung aber auch anderer kleinerer Projekte an.
 - Die **Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft**, hervorgegangen aus dem Zwangsarbeiterfonds, ist besonders für diese Berufsgruppe da.
 - Die **Stiftung West-Östliche Begegnung** fördert Zusammenkünfte jüngerer Menschen.
 - Die **Fasel-Stiftung** in Duisburg hilft bei Aufgaben, die aus ihrem geographischen Bereich wahrgenommen werden.
 - Die **Stiftung zur Unterstützung körperlich und geistig behinderter Kinder** ist seit Jahren bei den Kosten für die Warme Mahlzeit Unterstützerin.
 - Die **Mirja-Sachs-Stiftung** fördert kleinere Aufgaben im Baubereich.
 - Die gleiche Aufgabe nimmt der **Internationale Club der Schlitzohren e.V.** wahr.
 - Die **Aktion Mensch** hilft uns im Weiterbildungsbereich und in der Begegnung behinderter Menschen.
 - **Ein Herz für Kinder** stand uns bei dringenden Operationen und beim Bau des Kinderfamilienhauses zur Seite.
 - **Hoffnung für Osteuropa** unterstützt ebenfalls kleinere Projekte.
- Hinzu kommen
- Das **BMZ** (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit), von dem wir erhebliche Mittel für den Bau der Werkstatt erhielten.
 - Die **Stadt Pskow**, die trotz ihrer Armut vom Beginn an auch finanzielle Mittel mit eingebracht hat, die in der o.g. Summe von 600.000 € nicht eingerechnet sind.
 - Der **Oblast Pskow**, der erstmalig die Altenbildung mitfinanziert, und von dem wir hoffen, dass er auch bei unserem großen Programm zur Vernetzung aller Einrichtungen für Menschen mit geistigen und mehrfachen Behinderungen, mit dem wir 2009 beginnen, mit einspringt.

Dieter Bach

Das ehrenamtliche Engagement ist die Grundlage unserer Arbeit



Mitgliederversammlung

– Die Einladungen sind raus

Am Samstag, 18. Oktober, beginnt um 16.00 Uhr in der Bottroper Gnadenkirche, Gladbecker Straße, die diesjährige Mitgliederversammlung der Initiative Pskow. Bitte kommen Sie, und bringen Sie gern auch Gäste mit. Die MV wird mit einer

Andacht in der Kirche eröffnet, sie tagt anschließend im Gemeindehaus nebenan. U.a. auf der Tagesordnung: die Wahl eines neuen Vorstands. Anschließend um 19.30 Uhr gibt es ein Konzert der Brassband (s. S. 6) zusammen mit dem Posaunenchor der Gemeinde.

Herzlich willkommen!

Erleichterung für die Pfleger, ein würdiges Leben für die Alten

Vom 24. bis 30. August 2008 waren auf Einladung der Initiative Pskow und in Kooperation mit der Kaiserswerther Diakonie und ihrer Altenpflegeschule 21 Leiterinnen und Leiter russischer Altenheime und psychoneurologischer Internate zu einer Hospitation in Deutschland. An drei Tagen besuchten sie in kleinen Gruppen jeweils drei Altenheime, um Möglichkeiten der Förderung, Pflege, Versorgung und Betreuung von alten Menschen kennen zu lernen. Es sollte ihnen vermittelt werden, was „Altenpflege“ bedeutet, wie Altenarbeit in Deutschland aussieht und welche baulichen, technischen, organisatorischen

und finanziellen Bedingungen in deutschen Heimen beachtet werden müssen.

Die ganztägigen Informationen in den Altenheimen in Krefeld, Ratingen und Wuppertal-Ronsdorf wurden anschließend ausgewertet. Dabei schilderten die russischen Teilnehmer ihre Eindrücke und stellten weitere Fragen zu pflegerischen, finanziellen und arbeitsorganisatorischen Themen. Gesprochen wurde dabei u.a. über Pflorgetechnik, Wohnkultur, über die Einrichtung von Gruppen und Aufenthaltsräumen, über die Kommunikation mit den Heimbewohnern, über Sterbebegleitung und die Arbeit mit Demenzpatienten.

Ulrich Hack

Russische Experten studierten Altenpflege im Rheinland



Vom 12. bis 26. Oktober treten die 24 Kinder und Jugendlichen zwischen 10 und 17 Jahren der Brassband des Waisenhauses Pskow bei zahlreichen Konzerten und bei Gottesdiensten im Rheinland auf. Ein ungewöhnliches Ereignis, denn dem Deutschrussen Alexander Roor, dem Dirigenten, ist es gelungen, in kurzer Zeit ein hinreißendes Ensemble zu bilden. Die Instrumente sponserte die Werner Peter Schmitz-Stiftung.

Die Eltern der Jungen und Mädchen im Waisenhaus sind verstorben oder haben ihre Kinder verlassen. „Beim Musizieren erfahren die Kinder zum ersten Mal in ihrem Leben, dass sie als Einzelperson wichtig sind, einen eigenen Wert haben“, sagt Rohr. Die Schirmherrschaft für die Konzert-

reise haben der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Jürgen Rüttgers und der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland Nikolaus Schneider übernommen. Da die Aufenthaltskosten von der Staatskanzlei, der W.P.Schmitz-Stiftung und privaten Sponsoren getragen werden, kommen alle Einnahmen der Tournee den Waisen und geistig behinderten Menschen in Pskow zugute. So haben es sich die Jugendlichen der Brassband vorgenommen. Dafür wird am Ende der Konzerte gesammelt, der Eintritt ist frei.

Veranstalter der Tournee ist die Initiative Pskow mit vielen freiwilligen Helfern und Organisatoren.

Hier die Auftrittsorte der Brassband:

- > Dienstag, 14.10., 18:00 Uhr:
Evangelische Kirche Wassenberg
- > Mittwoch, 15.10., 19:30 Uhr:
Evangelische Kirche Norf-Nievenheim
- > Donnerstag, 16.10., 19:00. Uhr:
Evangelische Kirche Rheurd
- > Freitag, 17.10., 17.30 Uhr:
Evangelische Kirche Duisburg-Wedau
- > Samstag, 18.10., 17:00 Uhr:
Evangelische Kirche Bottrop
- > Sonntag, 19.10., 10:00 Uhr: Gottesdienst
Evangelische Kirche Frillendorf
- > Sonntag, 19.10., 17:00:
Evangelische Kirche Friedrichsfeld
- > Dienstag, 21.10., 19:00:
Residenzsaal Schloss Borbeck, Essen
- > Mittwoch, 22.10., 16:00 Uhr:
Evangelische Kreuzkirche Mülheim
- > Donnerstag, 23.10., 19:00 Uhr:
City-Kirche Remscheid
- > Freitag, 24.10., 19:00 Uhr:
Evangelische Kirche Altenkirchen
- > Samstag, 25.10., 17:00 Uhr: Gottesdienst
Evangelische Kirche Neukirchen-Vluyn

Dieter Bach

Brassband des Waisenhauses Pskow auf NRW-Tournee

Impressum

Vi.S.P.
der Vorstand durch den
Vorsitzenden Klaus Ebert

Redaktion
Dr. Dieter Bach
Geschäftsführer Initiative Pskow
Düsseldorfer Straße 282,
47053 Duisburg
Telefon 0203 - 666564
Fax 0203 - 6694392
drdieter.bach@t-online.de

Konzeption
Dr. Ekkehard Pohlmann-Heinze

Autoren
Dr. Dieter Bach
Ulrich Hack
Dr. Ekkehard Pohlmann-Heinze

Layout
Jochen Leyendecker

Fotos
Michael Dirx
Gottthilf Lorch
Dr. Ekkehard Pohlmann-Heinze

Bankverbindung
KD-Bank, Duisburg
BLZ 350 601 90
Konto 101 341 5010
Auflage 500 Stück

Druck
Druckerei Thierbach, Mülheim

www.initiativepskow.de